

sich der Hoffnung hin, daß nun die pfälzischen Angelegenheiten geordnet, ins Besondere, daß das angestammte Fürstenhaus wieder die Regierung bekäme. Ein am 14. April 1633 zwischen dem schwedischen Oberbefehlshaber Drenstierna und dem Administrator der Pfalz Ludwig Philipp abgeschlossener Vertrag bestimmte, daß die ganze Churpfalz an die Erben Friedrichs V. zurückfallen und mit allen Hoheitsrechten angehören sollte; auch sollten beide Bekenntnisse des Protestantismus gleiche Rechte haben und den Lutheranern da, wo sie die Mehrzahl bildeten, Kirchengüter und Gefälle eingeräumt werden. Letztere Bestimmung wurde von den lutherischen Schweden in reichem Maße ausgebeutet. Den Lutheranern in Heidelberg hatte der Administrator Ludwig Philipp die Kirche beim reichen Spital einräumen und auf Staatskosten herrichten lassen; doch damit waren sie nicht zufrieden und erstrebten eine der größeren Kirchen in der Stadt.

Wie in der Stadt, so begann auch in der ganzen Pfalz unter dem Segen der vaterländischen Regierung ein Theil des materiellen Wohls unter die Bewohner zurückzukehren, dazu folgte 1634 ein gesegnetes Jahr an Bodenerträgen aller Art. Die ausgewanderten reformirten Pfälzer die seit 1623 der katholischen Regierung gewichen waren, begannen in die Heimath zurückzukehren. Der reformirte Kirchenrath ward unter dem Voritze Carl Friedrichs von Landas (Juli 1633) neu bestellt, die Schulen und Gymnasien bevölkerten sich wieder; die Universität ward von den Todten erweckt. Das Pädagogium zu Heidelberg und die Gymnasien zu Kreuznach, Oppenheim und Neustadt entstanden wieder von Neuem.

Dessen ungeachtet waren die Zustände der Pfalz in Folge des kriegerischen Druckes noch hart genug; Soldaten und Officiere wetteiferten in frechem Uebermuth, obwohl die Verbündeten auf ihrer letzten Zusammenkunft in Heidelberg gegen jede Soldatenwillkür strenge Gebote erlassen hatten. Die Heidelberger Regierung besaß nicht immer die Energie, ihrer Untergebenen sich anzunehmen; die meisten Beamten waren abwesend. Niemand gab Geld auf Grundstücke, es fehlte noch am öffentlichen Vertrauen. Aber dennoch war auch hierin ein Anfang zum Besseren nicht zu verkennen.¹⁵⁾

¹⁵⁾ Der pfälzische Staatsmann, Joachim von Rusdorf, der zu Anfang des Jahres 1634 die Pfalz bereifte, um die Untertanen der verwitweten Churfürstin